ML
50
W13T1
1901

WAGNER
TANNHÄUSER

BRARY
UNIVERSITY LIBRARIES

TANNHÄUSER.

Digitized by Google

TANNHÄUSER

UND

DER SÄNGERKRIEG AUF WARTBURG

VON

RICHARD WAGNER.

VOLLSTÄNDIGE MIT DER PARTITUR IN
DER ZWEITEN BEARBEITUNG ÜBEREINSTIMMENDE AUSGABE.

VERLAG UND EIGENTHUM
VON

BERLIN, W.

A. 4167 F.

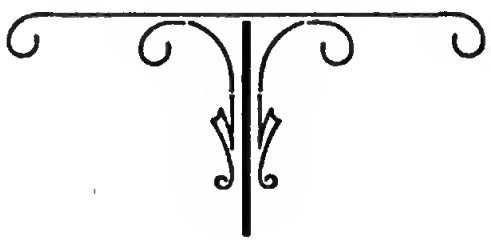
ALLE RECHTE VORBEHALTEN.

1901.

MHW

ML50
W13T1
1901

Die zweite Bearbeitung, die von der ersten, unveröffentlichten Fassung durch die Veränderung des Schlusses sich unterscheidet, wurde am 1. August 1847 zum ersten Mal in Dresden aufgeführt.



PERSONEN.

Hermann, Landgraf von Thüringen.
Tannhäuser,
Wolfram von Eschinbach,
Walther von der Vogelweide,
Biterolf,
Heinrich der Schreiber,
Reinmar von Zweter,
} Ritter und Sänger.
Elisabeth, Nichte des Landgrafen.
Venus.
Ein junger Hirt.
Vier Edelknaben.
Thüringische Ritter, Grafen und Edelleute.
Edelfrauen.
Aeltere und jüngere Pilger.
Sirenen. Najaden. Nymphen. Bacchantinnen.

Thüringen. Wartburg.

Im Anfange des 13. Jahrhunderts.

Die altgermanische Göttin Holda, die freundliche, milde und gnädige, deren jährlicher Umzug durch das Land den Fluren Gedeihen und Fruchtbarkeit brachte, musste mit der Einführung des Christenthumes das Schicksal Wodan's und aller übrigen Götter theilen, deren Dasein und Wunderkräfte, da der Glaube an sie im Volke zu tief wurzelte, zwar nicht gänzlich bestritten, deren frühere segensreiche Einwirkungen jedoch verdächtigt und zu bösartigen umgebildet wurden. Holda ward in unterirdische Höhlen, in das Innere von Bergen verwiesen; ihr Auszug ward ein unheilbringender, ihr Gefolge ähnlich dem wilden Heere. Später (während der Glaube an ihr mildes, naturbelebendes Walten bei dem niederen Volke jedoch unbewusst noch fortlebte) ging ihr Name sogar in den der Venus über, an welchen sich alle Vorstellungen eines unseligen, zu böser, sinnlicher Lust verlockenden zauberischen Wesens ungehinderter anknüpften. Als einer ihrer Hauptsitze ward in Thüringen das Innere des Hörselberges bei Eisenach bezeichnet: dort war der Frau Venus Hofhaltung der Ueppigkeit und Wollust; oft konnte man selbst aussen rauschende, jubelnde Musik vernehmen, die

reizenden Klänge verlockten aber nur diejenigen, in deren Herzen bereits wilde sinnliche Sehnsucht keimte: sie geriethen, von den freudig verführerischen Klängen angezogen und geleitet, ohne zu wissen wie? in den Berg. — Es geht die Sage von einem Ritter und Sänger Tannhäuser (mythisch und selbst späteren Ansichten nach völlig gleich dem Heinrich von Ofterdingen im Wartburgkriege), nach welcher dieser in den Venusberg gerathen sei und dort an Frau Venus' Hofe ein ganzes Jahr zugebracht habe.

Erster Aufzug.

Erste Scene.

Die Bühne stellt das Innere des Venusberges (Hörselberges bei Eisenach) dar. Weite Grotte, welche sich im Hintergrunde durch eine Biegung nach rechts wie unabsehbar dahinzieht. Im fernsten sichtbaren Hintergrunde dehnt sich ein bläulicher See aus; in ihm erblickt man die badenden Gestalten von NAJADEN; auf seinen erhöhten Ufervorsprüngen sind SIRENEN gelagert. Im äussersten Vordergrunde links liegt VENUS auf einem Lager ausgestreckt, vor ihr halb knieend TANNHÄUSER, das Haupt in ihrem Schoosse. — Die ganze Grotte ist durch rosiges Licht erleuchtet. — Den Mittelgrund nimmt eine Gruppe tanzender NYMPHEN ein; auf etwas erhöhten Vorsprüngen an den Seiten der Grotte sind liebende Paare gelagert, von denen sich einzelne nach und nach in den Tanz der NYMPHEN mischen. — Ein Zug von BACCHANTINNEN kommt aus dem Hintergrunde in wildem Tanze dahergebraust; sie durchziehen mit trunkenen Gebärden die Gruppen der NYMPHEN und liebenden Paare, welche durch sie bald zu grösserem Ungestüm hingerissen werden. Dem immer wilder gewordenen Tanze antwortet, wie im Echo, der

GESANG DER SIRENEN.

Naht euch dem Strande!

(Die Tanzenden halten in der leidenschaftlichsten Gruppe plötzlich an und lauschen dem Gesange.)

Naht euch dem Lande,
wo in den Armen
glühender Liebe
selig Erwarmen
still' eure Triebe!

Von neuem belebt sich der Tanz und gelangt zu dem äussersten Grade wilden Ungestüms. Mit dem Momente der trunkensten bacchantischen Wuth tritt eine schnell um sich greifende Erschlaffung ein. Die liebenden Paare scheiden sich nach und nach vom Tanze aus und lagern sich, wie in angenehmer Ermattung, auf den Vorsprüngen der Grotte. Der Zug der BACCHANTINNEN verschwindet nach dem Hintergrunde zu, vor welchem sich ein immer dichter werdender Duft ausbreitet. Auch im Vordergrunde senkt sich allmählich ein dichterer Duft herab und verhüllt die Gruppen der Schlafenden wie in rosige Wolken, so dass endlich der sichtbare Theil der freigelassenen Bühne sich nur noch auf einen kleinen Raum beschränkt, in welchem blos VENUS und TANNHÄUSER, in ihrer früheren Stellung, zurückbleiben. In weiter Ferne verhallt der Gesang der SIRENEN.

CHOR DER SIRENEN

(sehr entfernt).

Naht euch dem Strande!
Naht euch dem Lande!

Zweite Scene.

Venus. Tannhäuser.

(TANNHÄUSER zuckt mit dem Haupte empor, als fahre er aus einem Traume auf. — VENUS zieht ihn schmeichelnd zurück. — TANNHÄUSER führt die Hand über die Augen, als suche er ein Traumbild fest zu halten.)

VENUS.

Geliebter, sag', wo weilt dein Sinn?

TANNHÄUSER
(schnell).

Zu viel! Zu viel! (Langsam und leise.) O, dass ich nun erwachte!

VENUS.

Sag', was kümmert dich?

TANNHÄUSER.

Im Traum war mir's, als hörte ich —
was meinem Ohr so lange fremd —
als hörte ich der Glocken frohes Geläute!
O, sag', wie lange hört' ich's doch nicht mehr?

VENUS.

Wohin verlierst du dich? Was fasst dich an?

TANNHÄUSER

Die Zeit, die hier ich verweil', ich kann sie nicht
ermessen: — Tage, Monde giebt's für mich
nicht mehr; denn nicht mehr sehe ich die Sonne.
nicht mehr des Himmels freundliche Gestirne;
den Halm seh' ich nicht mehr, der frisch ergrünend
den neuen Sommer bringt; die Nachtigall
hör' ich nicht mehr, die mir den Lenz verkünde. —
Hör' ich sie nie, seh' ich sie niemals mehr?

VENUS

(sich in dem Lager aufrichtend).

Ha! Was vernehm' ich? Welche thör'ge Klagen!
Bist du so bald der holden Wunder müde,
die meine Liebe dir bereitet? Oder
wie? Reut' es dich so sehr, ein Gott zu sein?
Hast du so bald vergessen, wie du einst
gelitten, während jetzt du dich erfreu'st? —
Mein Sänger, auf! Ergreife deine Harfe!
Die Liebe fei're, die so herrlich du besingst,
dass du der Liebe Göttin selber dir gewannst!
Die Liebe fei're, da ihr höchster Preis dir ward!

TANNHÄUSER

(zu einem plötzlichen Entschlusse ermannt, ergreift seine Harfe und stellt sich feierlich vor VENUS hin).

Dir töne Lob! Die Wunder sei'n gepriesen,
die deine Macht mir Glücklichem erschuf!
Die Wonnen süss, die deiner Huld entspriessen,
erheb' mein Lied in lautem Jubelruf!
Nach Freude, ach! nach herrlichem Geniessen
verlangt' mein Herz, es dürstete mein Sinn:
da, was nur Göttern einsten du erwiesen,
gab deine Gunst mir Sterblichem dahin. —
Doch sterblich, ach! bin ich geblieben,
und übergross ist mir dein Lieben;
wenn stets ein Gott geniessen kann,
bin ich dem Wechsel unterthan;
nicht Lust allein liegt mir am Herzen,
aus Freuden sehn' ich mich nach Schmerzen:
aus deinem Reiche muss ich flieh'n!
O Königin! Göttin! Lass' mich zieh'n!

VENUS

(wie aus einem Traume erwachend).

Was muss ich hören? Welch' ein Sang!
Welch' trübem Ton verfällt dein Lied?
Wohin floh die Begeist'rung dir,
die Wonnesang dir nur gebot?
Was ist's? Worin war meine Liebe lässig?
Geliebter, wessen klagest du mich an?

TANNHÄUSER.

Dank deiner Huld, gepriesen sei dein Lieben!
Beglückt für immer, wer bei dir geweilt!
Ewig beneidet, wer mit warmen Trieben
in deinen Armen Göttergluth getheilt!
Entzückend sind die Wunder deines Reiches,
die Zauber aller Wonnen athm' ich hier;
kein Land der weiten Erde bietet Gleiches,
was sie besitzt, scheint leicht entbehrlich dir.
Doch ich aus diesen ros'gen Düften
verlange nach des Waldes Lüften,
nach uns'res Himmels klarem Blau,
nach uns'rem frischen Grün der Au',
nach uns'rer Vöglein liebem Sange,
nach uns'rer Glocken trautem Klange: —
aus deinem Reiche muss ich flieh'n!
O Königin! Göttin! Lass mich zieh'n!

VENUS

(von ihrem Lager aufspringend).

Treuloser! weh! was lässest du mich hören?
Du wagest meine Liebe zu verhöhnen!
Du preisest sie und willst sie dennoch flieh'n?
Zum Ueberdruss ist dir mein Reiz gedieh'n!

TANNHÄUSER.

Ach! schöne Göttin, wolle mir nicht zürnen!

VENUS.

Zum Ueberdruss ist dir mein Reiz gedieh'n!

TANNHÄUSER.

Dein übergrosser Reiz ist's, den ich fliehe!

VENUS.

Weh' dir! Verräther! Heuchler! Undankbarer!
Ich lass' dich nicht! du darfst nicht von mir zieh'n!

TANNHÄUSER.

Nie war mein Lieben grösser, niemals wahrer,
als jetzt, da ich für ewig dich muss flieh'n!

(VENUS hat ihr mit den Händen bedecktes Gesicht leidenschaftlich von Tannhäuser abgewendet; nach einer Pause wendet sie es ihm lächelnd und mit verführerischem Ausdrucke wieder zu.)

VENUS.

Geliebter, komm'! Sieh' dort die Grotte,
von ros'gen Düften mild durchwallt!
Entzücken böt' selbst einem Gotte
der süss'sten Freuden Aufenthalt!
Besänftigt auf dem weichsten Pfühle,
flieh' deine Glieder jeder Schmerz,
dein brennend Haupt umwehe Kühle,
wonnige Gluth durchschwelle dein Herz.
Aus holder Ferne mahnen süsse Klänge,
dass dich mein Arm in trauter Näh' umschlänge;
von meinen Lippen schlürfst du Göttertrank,
aus meinen Augen strahlt dir Liebesdank: —
ein Freudenfest soll unsrem Bund entstehen,
der Liebe Feier lass uns froh begehen!
Nicht sollst du ihr ein scheues Opfer weih'n;
nein! — mit der Liebe Göttin schwelge im Verein!

CHOR DER SIRENEN
(unsichtbar und entfernt).

Naht euch dem Strande!
Naht euch dem Lande!

VENUS
(während sie sucht, Tannhäuser sanft nach sich zu ziehen).

Mein Ritter! Mein Geliebter! Willst du fliehen?

TANNHÄUSER
(auf das äusserste hingerissen, greift mit trunkener Gebärde in die Harfe).

Stets soll nur dir, nur dir mein Lied ertönen,
gesungen laut sei nur dein Preis von mir!
Dein süsser Reiz ist Quelle alles Schönen,
und jedes holde Wunder stammt von dir.
Die Gluth, die du mir in das Herz gegossen,
als Flamme lod're hell sie dir allein!
Ja, gegen alle Welt will unverdrossen
fortan ich nun dein kühner Streiter sein!

(Er lässt sich die Harfe entsinken.)

Doch hin muss ich zur Welt der Erden,
bei dir kann ich nur Sklave werden:
nach Freiheit doch verlangt es mich,
nach Freiheit, Freiheit dürste ich!
Zu Kampf und Streite will ich steh'n,
sei's auch um Tod und Untergeh'n! —
D'rum muss aus deinem Reich ich flieh'n!
O Königin! Göttin! Lass mich zieh'n!

VENUS
(im heftigsten Zorne).

Zieh' hin, Wahnsinniger, zieh' hin!
Verräther, sieh', nicht halt' ich dich!
Ich geb' dich frei! — Zieh' hin! Zieh' hin!
Was du verlangst, das sei dein Los!

Hin zu den kalten Menschen flieh',
vor deren blödem, trübem Wahn
der Freude Götter wir entfloh'n,
tief in der Erde wärmenden Schoos.
Zieh' hin, Bethörter! Suche dein Heil,
suche dein Heil — und find' es nie!
Bald weicht der Stolz aus deiner Seel',
demüthig seh' ich dich mir nah'n,
zerknirscht, zertreten suchst du mich auf,
flehst um die Zauber meiner Macht!

TANNHÄUSER.

Ach, schöne Göttin, lebe wohl!
Nie kehr' ich je zu dir zurück.

VENUS.

Ha! Kehrtest du mir nie zurück! —
(verzweiflungsvoll.)
Kehrst du nicht wieder, ha! so sei verfluchet
von mir das ganze menschliche Geschlecht!
Nach meinen Wundern dann vergebens suchet!
Die Welt sei öde, und ihr Held ein Knecht! —
Kehr' wieder! Kehre mir zurück!

TANNHÄUSER.

Nie mehr erfreu' mich Liebesglück!

VENUS.

Kehr' wieder, wenn dein Herz dich zieht!

TANNHÄUSER.

Für ewig dein Geliebter flieht!

VENUS.

Wenn alle Welt dich von sich stösst? —

TANNHÄUSER.

Vom Bann werd' ich durch Buss' erlöst!

VENUS.

Nie wird Vergebung dir zu Theil! —
Kehr' wieder, schliesst sich dir das Heil!

TANNHÄUSER.

Mein Heil! Mein Heil ruht in Maria!

(VENUS sinkt mit einem Schrei zusammen und verschwindet. Mit Blitzesschnelle verwandelt sich die Bühne.)

Dritte Scene.

Tannhäuser. Ein junger Hirt. Pilger.

(TANNHÄUSER, der seine Stellung nicht verlassen, befindet sich plötzlich in ein schönes Thal versetzt. Blauer Himmel, heitere Sonnenbeleuchtung. — Rechts im Hintergrunde die Wartburg; durch die Thalöffnung nach links erblickt man den Hörselberg. — Rechts führt auf der halben Höhe des Thales ein Bergweg von der Richtung der Wartburg her nach dem Vordergrunde zu, wo er dann seitwärts abbiegt; in demselben Vordergrunde ist ein Muttergottes-Bild, an welchem ein niedriger Bergvorsprung hinaufführt. — Von der Höhe links vernimmt man das Geläute von Herde-Glocken; auf einem hohen Vorsprunge sitzt ein JUNGER HIRT mit der Schalmei, dem Thale zugekehrt.)

DER HIRT

(spielt auf der Schalmei).

Frau Holda kam aus dem Berg hervor,
zu zieh'n durch Fluren und Auen;
gar süssen Klang vernahm da mein Ohr,
mein Auge begehrte zu schauen:
da träumt' ich manchen holden Traum,
und als mein Aug' erschlossen kaum,
da strahlte warm die Sonnen,
der Mai, der Mai war kommen.

Nun spiel' ich lustig die Schalmei: —
der Mai ist da, der liebe Mai!

(Er spielt auf der Schalmei. Man hört den Gesang der ÄLTEREN PILGER, welche, von der Richtung der Wartburg her kommend, auf dem Bergwege sich nähern.)

DIE ÄLTEREN PILGER.

Zu dir wall' ich, mein Jesus Christ,
der du des Pilgers Hoffnung bist!
Gelobt sei, Jungfrau süss und rein!
Der Wallfahrt wolle günstig sein!

(Der HIRT, den Gesang vernehmend, hält auf der Schalmei ein und hört andächtig zu.)

Ach, schwer drückt mich der Sünden Last,
kann länger sie nicht mehr ertragen;
drum will ich auch nicht Ruh' noch Rast,
und wähle gern mir Müh' und Plagen.
Am hohen Fest der Gnad' und Huld
in Demuth sühn' ich meine Schuld;
gesegnet, wer im Glauben treu:
er wird erlöst durch Buss' und Reu'.

DER HIRT

(als die Pilger auf der ihm gegenüberliegenden Höhe angelangt sind, ruft ihnen, die Mütze schwenkend, laut zu).

Glück auf! Glück auf nach Rom!
Betet für meine arme Seele!

TANNHÄUSER

(der in der Mitte der Bühne wie festgewurzelt gestanden, sinkt heftig erschüttert auf die Knie).

Allmächt'ger, dir sei Preis!
Gross sind die Wunder deiner Gnade!

(Der Zug der PILGER biegt von hier an auf dem Bergwege bei dem Muttergottes-Bilde links ab und verlässt so die Bühne. Der HIRT entfernt sich ebenfalls mit der Schalmei rechts von der Höhe; man hört die Herdeglocken immer entfernter.)

DIE PILGER.

Zu dir wall' ich, mein Jesus Christ,
der du des Pilgers Hoffnung bist!
Gelobt sei, Jungfrau süss und rein!
Der Wallfahrt wolle günstig sein!

(Die PILGER haben hier bereits die Bühne verlassen.)

TANNHÄUSER

(auf den Knieen, wie in brünstiges Gebet versunken).

Ach, schwer drückt mich der Sünden Last,
kann länger sie nicht mehr ertragen;
drum will ich auch nicht Ruh' noch Rast
und wähle gern mir Müh' und Plagen.

(Thränen ersticken seine Stimme; er neigt das Haupt tief zur Erde und scheint heftig zu weinen.)

DIE PILGER

(sehr entfernt).

Am hohen Fest der Gnad' und Huld
in Demuth sühn' ich meine Schuld;
gesegnet, wer im Glauben treu!

(Aus dem Hintergrunde, sehr entfernt, wie von Eisenach her, hört man Glockengeläute. Während sich der Klang von Jagdhörnern allmählich nähert, schweigt das entfernte Geläute. Von der Anhöhe links herab, aus einem Waldwege, treten der LANDGRAF und die SÄNGER in Jägertracht auf.)

Vierte Scene.

Tannhäuser. Der Landgraf und die Sänger.

LANDGRAF

(auf halber Höhe, TANNHÄUSER erblickend).

Wer ist der dort in brünstigem Gebete?

WALTHER.

Ein Büsser wohl.

BITEROLF.

Nach seiner Tracht ein Ritter.

WOLFRAM

(eilt zunächst auf TANNHÄUSER zu und erkennt ihn).

Er ist es!

DIE SÄNGER.

Heinrich! Heinrich! Seh' ich recht?

(TANNHÄUSER, der überrascht schnell aufgefahren ist, fasst sich und verneigt sich stumm gegen den LANDGRAFEN, nachdem er einen flüchtigen Blick auf ihn und die Sänger geworfen.)

LANDGRAF.

Du bist es wirklich? kehrest in den Kreis
zurück, den du in Hochmuth stolz verliessest?

BITEROLF.

Sag', was uns deine Wiederkehr bedeutet?

Der LANDGRAF und die SÄNGER ausser WOLFRAM.

Sag' es an!

BITEROLF.

Versöhnung? oder gilt's erneutem Kampf?

WALTHER.

Nah'st du als Freund uns oder Feind?

Die andern SÄNGER ausser WOLFRAM.

Als Feind?

WOLFRAM.

O, fraget nicht! Ist dies des Hochmuths Miene? —

(Er geht auf TANNHÄUSER zu.)

Gegrüsst sei uns, du kühner Sänger,
der ach! so lang' in uns'rer Mitte fehlt!

WALTHER.

Willkommen, wenn du friedsam nah'st!

BITEROLF.

Gegrüsst, wenn du uns Freunde nennst!

ALLE SÄNGER ausser WOLFRAM.

Gegrüsst! Gegrüsst! Gegrüsst sei uns!

LANDGRAF.

So sei willkommen denn auch mir!
Sag' an, wo weiltest du so lang?

TANNHÄUSER.

Ich wanderte in weiter, weiter Fern', —
da, wo ich nimmer Rast noch Ruhe fand.
Fragt nicht! Zum Kampf mit euch kam ich nicht her; —
seid mir versöhnt — und lasst mich weiter zieh'n!

LANDGRAF.

Nicht doch! Der Uns're bist du neu geworden.

WALTHER.

Du darfst nicht zieh'n.

BITEROLF.

Wir lassen dich nicht fort.

Der LANDGRAF und die SÄNGER ausser BITEROLF.

Bleib' bei uns!

TANNHÄUSER.

Lasst mich! Mir frommet kein Verweilen,
und nimmer kann ich rastend steh'n!
Mein Weg heisst mich nur vorwärts eilen,
und nimmer darf ich rückwärts seh'n.

Der LANDGRAF und die SÄNGER.

O bleib'! Bei uns sollst du verweilen,
wir lassen dich nicht von uns geh'n.
Du suchtest uns, warum enteilen?
Nach solchem kurzen Wiederseh'n?

TANNHÄUSER.
(sich losreissend).

Fort! Fort von hier!

DIE SÄNGER.

Bleib'! Bleib' bei uns!

WOLFRAM
(TANNHÄUSER in den Weg tretend, mit erhobener Stimme).

Bleib' bei Elisabeth!

TANNHÄUSER
(heftig und freudig erschüttert, bleibt wie festgebannt stehen).

Elisabeth! — O Macht des Himmels,
rufst du den süssen Namen mir?

WOLFRAM.

Nicht sollst du Feind mich schelten, dass ich ihn genannt! — (Zu dem LANDGRAFEN.) Erlaubest du mir, Herr, dass ich Verkünder seines Glück's ihm sei?

LANDGRAF.

Nenn' ihm den Zauber, den er ausgeübt;
und Gott verleih' ihm Tugend,
dass würdig er ihn löse!

WOLFRAM.

Als du in kühnem Sange uns bestrittest,
bald siegreich gegen uns're Lieder sangst,
durch uns're Kunst Besiegung bald erlittest:
ein Preis doch war's, den du allein errangst.
War's Zauber, war es reine Macht,
durch die solch' Wunder du vollbracht,
an deinen Sang voll Wonn' und Leid
gebannt die tugendreichste Maid?
Denn ach! als du uns stolz verlassen,
verschloss ihr Herz sich uns'rem Lied;
wir sahen ihre Wang' erblassen,
für immer uns'ren Kreis sie mied.
O kehr' zurück, du kühner Sänger,
dem uns'ren sei dein Lied nicht fern!
Den Festen fehle sie nicht länger,
auf's neue leuchte uns ihr Stern!

DIE SÄNGER.

Sei unser, Heinrich! kehr' uns wieder!
Zwietracht und Streit sei abgethan!
Vereint ertönen uns're Lieder
und Brüder nenne uns fortan!

LANDGRAF.

O kehr' zurück, du kühner Sänger!
Zwietracht und Streit sei abgethan!

TANNHÄUSER

(innig gerührt, umarmt WOLFRAM und die SÄNGER mit Heftigkeit).

Zu ihr! Zu ihr! O, führet mich zu ihr!
Ha, jetzt erkenne ich sie wieder,
die schöne Welt, der ich entrückt!
Der Himmel blickt auf mich hernieder,
die Fluren prangen reich geschmückt!
Der Lenz mit tausend holden Klängen
zog jubelnd in die Seele mir!
In süssem, ungestümem Drängen
ruft laut mein Herz: zu ihr! zu ihr!

(Während des Vorhergehenden hat sich nach und nach der ganze Jagdtross des LANDGRAFEN mit Falkenträgern u. s. w. auf der Bühne versammelt. Die Jäger stossen in die Hörner.)

LANDGRAF und die SÄNGER.

Er kehrt zurück, den wir verloren!
Ein Wunder hat ihn hergebracht!
Die ihm den Uebermuth beschworen,
gepriesen sei die holde Macht!
Nun lausche {euren / uns'ren} Hochgesängen
von neuem der {Geliebten / Gepries'nen} Ohr!
Es tön' in frohbelebten Klängen
das Lied aus jeder Brust hervor!

(Das ganze Thal wimmelt jetzt vom immer noch stärker angewachsenen Jagdtross. Der LANDGRAF und die SÄNGER wenden sich dem Jagdtross zu; der LANDGRAF stösst in sein Horn; lautes Hornschmettern und Rüdengebell antwortet ihm. Während der LANDGRAF und die SÄNGER die Pferde, die ihnen von der Wartburg zugeführt worden sind, besteigen, fällt der Vorhang.)

Zweiter Aufzug.

Einleitung und erste Scene.

(Die Sängerhalle auf der Wartburg; im Hintergrunde freie Aussicht auf den Hof und das Thal.)

ELISABETH
(tritt freudig bewegt ein).

Dich, theure Halle, grüss' ich wieder,
froh grüss' ich dich, geliebter Raum!
In dir erwachen seine Lieder,
und wecken mich aus düst'rem Traum.
Da Er aus dir geschieden,
wie öd' erschienst du mir!
Aus mir entfloh der Frieden,
die Freude zog aus dir!
Wie jetzt mein Busen hoch sich hebet,
so scheinst du jetzt mir stolz und hehr;
der mich und dich so neu belebet,
nicht länger weilt er ferne mehr!
Sei mir gegrüsst! Sei mir gegrüsst!
Du, theure Halle, sei mir gegrüsst!

(TANNHÄUSER, von Wolfram geleitet, tritt mit diesem aus der Treppe im Hintergrunde auf.)

Zweite Scene.

Elisabeth. Tannhäuser. Wolfram.

WOLFRAM.

Dort ist sie; — nahe dich ihr ungestört!

(Er bleibt an die Mauerbrüstung gelehnt im Hintergrunde.)

TANNHÄUSER

(stürzt ungestüm zu Elisabeth's Füssen).

O Fürstin!

ELISABETH

(in schüchterner Verwirrung).

Gott! Stehet auf! Lasst mich!
Nicht darf ich euch hier seh'n!

(Sie macht eine Bewegung sich zu entfernen.

TANNHÄUSER.

Du darfst! O bleib' und lass'
zu deinen Füssen mich!

ELISABETH

(wendet sich ihm freundlich zu).

So stehet auf!
Nicht sollet hier ihr knien, denn diese Halle
ist euer Königreich. O, stehet auf!
Nehmt meinen Dank, dass ihr zurückgekehrt!
Wo weiltet ihr so lange?

TANNHÄUSER

(sich langsam erhebend).

Fern von hier,
in weiten, weiten Landen; dichtes Vergessen
hat zwischen heut' und gestern sich gesenkt.

All' mein Erinnern ist mir schnell geschwunden,
und nur des Einen muss ich mich entsinnen,
dass ich nie mehr gehofft, euch zu begrüssen,
noch je zu euch mein Auge zu erheben.

ELISABETH.

Was war es dann, das euch zurückgeführt?

TANNHÄUSER.

Ein Wunder war's,
ein unbegreiflich hohes Wunder!

ELISABETH
(freudig aufwallend).

Ich preise dieses Wunder
aus meines Herzens Tiefe!
(sich mässigend, in Verwirrung)
Verzeiht, wenn ich nicht weiss, was ich beginne!
Im Traum bin ich und thör'ger als ein Kind,
machtlos der Macht der Wunder preisgegeben.
Fast kenn' ich mich nicht mehr. O, helfet mir,
dass ich das Räthsel meines Herzens löse!
Der Sänger klugen Weisen
lauscht' ich sonst wohl gern und viel;
ihr Singen und ihr Preisen
schien mir ein holdes Spiel.
Doch welch' ein seltsam neues Leben
rief euer Lied mir in die Brust!
Bald wollt' es mich wie Schmerz durchbeben,
bald drang's in mich wie jähe Lust;
Gefühle, die ich nie empfunden,
Verlangen, das ich nie gekannt!
Was sonst mir lieblich, war verschwunden
vor Wonnen, die noch nie genannt!

Und als ihr nun von uns gegangen,
war Frieden mir und Lust dahin;
die Weisen, die die Sänger sangen,
erschienen matt mir, trüb' ihr Sinn;
im Traume fühlt' ich dumpfe Schmerzen,
mein Wachen ward trübsel'ger Wahn;
die Freude zog aus meinem Herzen:
Heinrich! Heinrich! Was thatet ihr mir an?

TANNHÄUSER
(begeistert).

Den Gott der Liebe sollst du preisen!
Er hat die Saiten mir berührt,
er sprach zu dir aus meinen Weisen,
zu dir hat er mich hergeführt.

ELISABETH.

Gepriesen sei die Stunde,
gepriesen sei die Macht,
die mir so holde Kunde
von eurer Näh' gebracht!
Von Wonneglanz umgeben
lacht mir der Sonne Schein;
erwacht zu neuem Leben,
nenn' ich die Freude mein!

TANNHÄUSER.

Gepriesen sei die Stunde,
gepriesen sei die Macht,
die mir so holde Kunde
aus deinem Mund gebracht!

Dem neu erkannten Leben
darf ich mich muthig weih'n;
ich nenn' in freud'gem Beben
sein schönstes Wunder mein!

WOLFRAM
(im Hintergrunde).

So flieht für dieses Leben
mir jeder Hoffnung Schein!

(TANNHÄUSER trennt sich von ELISABETH, er geht auf WOLFRAM zu, umarmt ihn heftig und entfernt sich mit ihm durch die Treppe. ELISABETH blickt TANNHÄUSER vom Balkon aus nach.)

Dritte Scene.

Elisabeth. Landgraf.

(Der LANDGRAF tritt aus einer Seitenthüre ein. ELISABETH eilt auf ihn zu und birgt ihr Gesicht an seiner Brust.)

LANDGRAF.

Dich treff' ich hier in dieser Halle, die
so lange du gemieden? Endlich denn
lockt dich ein Sängerfest, das wir bereiten?

ELISABETH.

Mein Oheim! O, mein güt'ger Vater!

LANDGRAF.

Drängt
es dich, dein Herz mir endlich zu erschliessen?

*

ELISABETH.

Sieh' mir in's Auge! Sprechen kann ich nicht.

LANDGRAF.

Noch bleibe denn unausgesprochen
dein süss Geheimniss kurze Frist;
der Zauber bleibe ungebrochen,
bis du der Lösung mächtig bist. —
So sei's! Was der Gesang so Wunderbares
erweckt und angeregt, soll heute er
enthüllen und mit Vollendung krönen:
die holde Kunst, sie werde jetzt zur That!

(Trompeten, im Hintergrunde tief, wie im Schlosshof.)

Schon nahen sich die Edlen meiner Lande,
die ich zum selt'nen Fest hieher beschied;
zahlreicher nahen sie als je, da sie
gehört, dass du des Festes Fürstin sei'st.

Vierte Scene.

Der Landgraf. Elisabeth. Die Sänger. Grafen, Ritter und Edelfrauen.

(Der LANDGRAF und ELISABETH treten an den Balkon, um nach der Ankunft der Gäste zu sehen. VIER EDELKNABEN treten auf und melden an. Sie erhalten vom LANDGRAFEN Befehl für den Empfang u. s. w. Die Ritter und Grafen treten einzeln mit Edelfrauen und Gefolge, welches im Hintergrunde bleibt, ein und werden vom LANDGRAFEN und von ELISABETH empfangen.)

CHOR.

Freudig begrüssen wir die edle Halle,
wo Kunst und Frieden immer nur verweil',
wo lange noch der frohe Ruf erschalle:
Thüringens Fürsten, Landgraf Hermann, Heil!

(Die Versammelten haben alle die ihnen angewiesenen, einen grossen Halbkreis bildenden Plätze eingenommen. Der LANDGRAF und ELISABETH nehmen im Vordergrunde unter einem Baldachin Ehrensitze ein. — Trompeten. — Die SÄNGER treten auf und verneigen sich feierlich mit ritterlichem Grusse gegen die Versammlung; darauf nehmen sie in der leergelassenen Mitte des Saales die in einem engeren Halbkreise für sie bestimmten Sitze ein. TANNHÄUSER im Mittelgrunde rechts, WOLFRAM am entgegengesetzten Ende links, der Versammlung gegenüber.)

LANDGRAF

(erhebt sich).

Gar viel und schön ward hier in dieser Halle
von euch, ihr lieben Sänger, schon gesungen;
in weisen Räthseln wie in heit'ren Liedern
erfreutet ihr gleich sinnig unser Herz.
Wenn unser Schwert in blutig ernsten Kämpfen
stritt für des deutschen Reiches Majestät,
wenn wir dem grimmen Welfen widerstanden
und dem verderbenvollen Zwiespalt wehrten:
so ward von euch nicht mind'rer Preis errungen.
Der Anmuth und der holden Sitte,
der Tugend und dem reinen Glauben
erstrittet ihr durch eure Kunst
gar hohen, herrlich schönen Sieg.
Bereitet heute uns denn auch ein Fest,
heut', wo der kühne Sänger uns zurück
gekehrt, den wir so ungern lang vermissten.
Was wieder ihn in uns're Nähe brachte,
ein wunderbar Geheimniss dünkt es mich;
durch Liedes Kunst soll't ihr es uns enthüllen;
deshalb stell' ich die Frage jetzt an euch:
könnt ihr der Liebe Wesen mir ergründen?
Wer es vermag, wer sie am würdigsten
besingt, dem reich' Elisabeth den Preis;
er ford're ihn so hoch und kühn er wolle,
ich sorge, dass sie ihn gewähren solle.
Auf! liebe Sänger! Greifet in die Saiten

Die Aufgab' ist gestellt, kämpft um den Preis,
und nehmet all' im voraus uns'ren Dank!

(Trompeten.)

CHOR DER RITTER UND EDELFRAUEN.

Heil! Heil! Thüringens Fürsten Heil!
Der holden Kunst Beschützer Heil! Heil! Heil!

(Alle setzen sich. Die VIER EDELKNABEN treten hervor; sie sammeln in einem goldenen Becher von jedem der Sänger seinen auf ein zusammengerolltes Blättchen gezeichneten Namen; darauf reichen sie den Becher ELISABETH, welche eines der Blättchen herauszieht und wiederum den Edelknaben reicht; diese lesen, treten feierlich in die Mitte und rufen:)

VIER EDELKNABEN.

Wolfram von Eschinbach beginne!

(Sie setzen sich zu Füssen des LANDGRAFEN und ELISABETHS nieder. — WOLFRAM erhebt sich. — TANNHÄUSER stützt sich, wie in Träumerei verfallend, auf seine Harfe.)

WOLFRAM.

Blick' ich umher in diesem edlen Kreise,
welch' hoher Anblick macht mein Herz erglüh'n!
So viel der Helden, tapfer, deutsch und weise,
ein stolzer Eichwald, herrlich, frisch und grün;
und hold und tugendsam erblick' ich Frauen,
lieblicher Blüthen düftereichsten Kranz.
Es wird der Blick wohl trunken mir vom Schauen,
mein Lied verstummt vor solcher Anmuth Glanz.
Da blick' ich auf zu einem nur der Sterne,
der an dem Himmel, der mich blendet, steht:
es sammelt sich mein Geist aus jeder Ferne,
andächtig sinkt die Seele in Gebet.
Und sieh', mir zeiget sich ein Wunderbronnen,
in den mein Geist voll hohen Staunens blickt;
aus ihm er schöpfet gnadenreiche Wonnen,
durch die mein Herz er namenlos erquickt.
Und nimmer möcht' ich diesen Bronnen trüben,
berühren nicht den Quell mit frevlem Muth:

in Anbetung möcht' ich mich opfernd üben,
vergiessen froh mein letztes Herzens-Blut!
Ihr Edlen möcht' in diesen Worten lesen,
wie ich erkenn' der Liebe reinstes Wesen!

(Er setzt sich.)

CHOR DER RITTER UND FRAUEN
(in beifälliger Bewegung).

So ist's! So ist's! Gepriesen sei dein Lied!

TANNHÄUSER
(der gegen das Ende von Wolfram's Gesange wie aus dem Traume aufgefahren ist, erhebt sich).

Auch ich darf mich so glücklich nennen
zu schaun, was, Wolfram, du geschaut!
Wer sollte nicht den Bronnen kennen?
Hör', seine Tugend preis' ich laut! —
Doch ohne Sehnsucht heiss zu fühlen
ich seinem Quell nicht nahen kann:
des Durstes Brennen muss ich kühlen,
getrost leg' ich die Lippen an.
In vollen Zügen trink' ich Wonnen,
in die kein Zagen je sich mischt:
denn unversiegbar ist der Bronnen,
wie mein Verlangen nie erlischt.
So, dass mein Sehnen ewig brenne,
lab' an dem Quell ich ewig mich:
und wisse, Wolfram, so erkenne
der Liebe wahrstes Wesen ich!

(Er setzt sich. — ELISABETH macht eine Bewegung, ihren Beifall zu bezeugen; da aber Alles in ernstem Schweigen verharrt, hält sie sich schüchtern zurück.)

WALTHER VON DER VOGELWEIDE.

Den Bronnen, den uns Wolfram nannte,
ihn schaut auch meines Geistes Licht;

doch, der in Durst für ihn entbrannte,
du, Heinrich, kennst ihn wahrlich nicht.
Lass dir denn sagen, lass dich lehren:
der Bronnen ist die Tugend wahr.
Du sollst in Inbrunst ihn verehren
und opfern seinem holden Klar.
Legst du an seinen Quell die Lippen,
zu kühlen frevle Leidenschaft,
ja, wolltest du am Rand nur nippen,
wich' ewig ihm die Wunderkraft!
Willst du Erquickung aus dem Bronnen haben,
musst du dein Herz, nicht deinen Gaumen laben.

(Er setzt sich.)

CHOR DER RITTER UND FRAUEN.

Heil Walther! Preis sei deinem Liede!

TANNHÄUSER

(erhebt sich mit Heftigkeit).

O Walther, der du also sangest,
du hast die Liebe arg entstellt;
wenn du in solchem Schmachten bangest,
versiegte wahrlich wohl die Welt! —
Zu Gottes Preis in hoch erhab'ne Fernen,
blickt auf zum Himmel, blickt auf zu seinen Sternen:
Anbetung solchen Wundern zollt,
da ihr sie nicht begreifen sollt!
Doch was sich der Berührung beuget,
euch Herz und Sinnen nahe liegt,
was sich, aus gleichem Stoff erzeuget,
in weicher Formung an euch schmiegt, —
dem ziemt Genuss in freud'gem Triebe,
und im Genuss nur kenn' ich Liebe!

(Er setzt sich.)

BITEROLF

(erhebt sich schnell und zornig).

Heraus zum Kampfe mit uns Allen!
Wer bliebe ruhig, hört er dich?
Wird deinem Hochmuth es gefallen,
so höre, Läst'rer, nun auch mich!
Wenn mich begeistert hohe Liebe,
stählt sie die Waffen mir mit Muth;
dass ewig ungeschmäht sie bliebe,
vergöss ich stolz mein letztes Blut.
Für Frauenehr' und hohe Tugend
als Ritter kämpf' ich mit dem Schwert;
doch, was Genuss beut deiner Jugend,
ist wohlfeil, keines Streiches werth!

CHOR DER RITTER UND FRAUEN

(in tobendem Beifalle).

Heil Biterolf!

DIE RITTER.

Hier unser Schwert!

TANNHÄUSER

(mit immer steigender Hitze auffahrend).

Ha, thör'ger Prahler Biterolf!
Singst du von Liebe, grimmer Wolf?
Gewisslich hast du nicht gemeint,
was mir geniessenswerth erscheint!
Was hast du, Aermster, wohl genossen?
Dein Leben war nicht liebereich,
und was von Freuden dir entsprossen,
das galt wohl wahrlich keinen Streich!

DIE RITTER

(in grösster Aufregung).

Lass't ihn nicht enden! Wehret seiner Kühnheit!

LANDGRAF
(zu BITEROLF, der das Schwert zieht).

Zurück das Schwert! Ihr Sänger, haltet Frieden!

(WOLFRAM erhebt sich, sogleich tritt wieder Ruhe ein.)

WOLFRAM.

O Himmel! Lass' dich jetzt erflehen!
Gieb meinem Lied der Weihe Preis!
Gebannt lass mich die Sünde sehen
aus diesem edlen, reinen Kreis!
Dir, hohe Liebe, töne
begeistert mein Gesang,
die mir in Engels-Schöne
tief in die Seele drang!
Du nah'st als Gottgesandte,
ich folg' aus holder Fern':
so führst du in die Lande,
wo ewig strahlt dein Stern!

TANNHÄUSER
(springt auf, in äusserster Verzückung).

Dir, Göttin der Liebe, soll mein Lied ertönen,
gesungen laut sei jetzt dein Preis von mir!
Dein süsser Reiz ist Quelle alles Schönen,
und jedes holde Wunder stammt von dir!
Wer dich mit Gluth in seine Arme geschlossen,
was Liebe ist, kennt der, nur der allein!
Armsel'ge, die ihr Liebe nie genossen,
zieht hin! Zieht in den Berg der Venus ein!

(Allgemeiner Aufbruch und Entsetzen.)

ALLE ausser ELISABETH.

Ha, der Verruchte! Fliehet ihn!
Hört es! Er war im Venusberg!

DIE EDELFRAUEN.

Hinweg! Hinweg aus seiner Näh'!

(Alle Frauen verlassen in grösster Bestürzung und mit Gebärden des Abscheu's die Halle. ELISABETH, die dem Streite der Sänger mit wachsender Angst zugehört hatte, bleibt von den Frauen allein zurück, — bleich, nur mit dem grössten Aufwande ihrer Kraft an einer der hölzernen Säulen des Baldachins sich aufrecht erhaltend. — Der LANDGRAF, alle Ritter und Sänger haben ihre Sitze verlassen und treten zusammen. — TANNHÄUSER, zur äussersten Linken, verbleibt noch eine Zeitlang wie in Verzückung.)

LANDGRAF, RITTER und SÄNGER.

Ihr habt's gehört! Sein frevler Mund
that das Verbrechen schrecklich kund:
er hat der Hölle Lust getheilt,
im Venusberg hat er geweilt!
Entsetzlich! Scheusslich! Fluchenswerth!
In seinem Blute netzt das Schwert!
Zum Höllenpfuhl zurückgesandt,
sei er gefehmt, sei er gebannt!

(Alle dringen mit gezücktem Schwerte auf TANNHÄUSER ein, welcher eine trotzige Stellung einnimmt; ELISABETH stürzt dazwischen.)

ELISABETH.

Haltet ein!

(Alle halten in grösster Betroffenheit an.)

LANDGRAF, RITTER und SÄNGER.

Was hör' ich! Wie? Was seh' ich! Elisabeth!
Die keusche Jungfrau für den Sünder?

ELISABETH

(TANNHÄUSER mit ihrem Leibe deckend).

Zurück! Des Todes achte ich sonst nicht!
Was ist die Wunde eures Eisens gegen
den Todesstoss, den ich von ihm empfing?

LANDGRAF, RITTER und SÄNGER.

Elisabeth! Was muss ich hören?
Wie liess dein Herz dich so bethören,
von dem die Strafe zu beschwören,
der auch so furchtbar dich verrieth?

ELISABETH.

Was liegt an mir? Doch er, — sein Heil!
Wollt ihr sein ewig Heil ihm rauben?

LANDGRAF, RITTER und SÄNGER.

Verworfen hat er jedes Hoffen,
niemals wird ihm des Heil's Gewinn!
Des Himmels Fluch hat ihn getroffen!
(Sie dringen von neuem auf TANNHÄUSER ein.)
In seinen Sünden fahr' er hin!

ELISABETH.

Zurück von ihm! Nicht ihr seid seine Richter!
Grausame! Werft von euch das wilde Schwert!
Und gebt Gehör der reinen Jungfrau Wort!
Vernehmt durch mich, was Gottes Wille ist! —
Der Unglücksel'ge, den gefangen
ein furchtbar mächt'ger Zauber hält,
wie? sollt' er nie zum Heil gelangen
durch Sühn' und Buss' in dieser Welt?
Die ihr so stark im reinen Glauben,
verkennt ihr so des Höchsten Rath?
Wollt ihr des Sünders Hoffnung rauben,
so sagt, was euch er Leides that?
Seht mich, die Jungfrau, deren Blüthe
mit einem jähen Schlag er brach, —
die ihn geliebt tief im Gemüthe,
der jubelnd er das Herz zerstach!

Ich fleh' für ihn, ich flehe für sein Leben;
reuvoll zur Busse lenke er den Schritt!
Der Muth des Glaubens sei ihm neu gegeben,
dass auch für ihn einst der Erlöser litt!

TANNHÄUSER
(in furchtbarer Zerknirschung zusammenstürzend).

Weh'! Weh' mir Unglücksel'gem!

LANDGRAF und SÄNGER
(allmählich beruhigt und gerührt).

Ein Engel stieg aus lichtem Aether,
zu künden Gottes heil'gen Rath.
Blick' hin, du schändlicher Verräther!
Werd' inne deiner Missethat!
Du gabst ihr Tod, sie bittet für dein Leben!
Wer bliebe rauh, hört er des Engels Fleh'n?
Darf ich auch nicht dem Schuldigen vergeben,
dem Himmelswort darf ich nicht widersteh'n.

CHOR DER RITTER.

Blick' hin! Blick' hin, du schändlicher Verräther!
Blick' hin auf sie!
Du gabst ihr Tod, sie bittet für dein Leben!
Wer bliebe rauh, hört er des Engels Fleh'n?
Darf ich auch nie dem Schuldigen vergeben,
dem Engelswort darf nicht ich widersteh'n.

TANNHÄUSER.

Zum Heil den Sündigen zu führen,
die Gottgesandte nahte mir;
doch ach! sie frevelnd zu berühren,
hob ich den Lästerblick zu ihr!

O du, hoch über diesen Erdengründen,
die mir den Engel meines Heil's gesandt,
erbarm' dich mein, der ach! so tief in Sünden
schmachvoll des Himmels Mittlerin verkannt!
Erbarm' dich mein! Erbarm' dich mein!
Ach, erbarm' dich mein!

ELISABETH.

Ich fleh' für ihn, ich flehe für sein Leben;
zur Busse lenk' er reuevoll den Schritt!
Der Muth des Glaubens sei ihm neu gegeben,
dass auch für ihn einst der Erlöser litt!

LANDGRAF

(feierlich in die Mitte tretend).

Ein furchtbares Verbrechen ward begangen;
es stahl mit heuchlerischer Larve sich
zu uns der Sünde fluchbelad'ner Sohn.
Wir stossen dich von uns, bei uns darfst du
nicht weilen! Schmachbefleckt ist unser Herd
durch dich, und dräuend blickt der Himmel selbst
auf dieses Dach, das dich zu lang' schon birgt!
Zur Rettung doch vor ewigem Verderben
steht offen dir ein Weg; von mir dich stossend,
zeig' ich ihn dir: nütz ihn zu deinem Heil!
Versammelt sind aus meinen Landen
bussfert'ge Pilger, stark an Zahl;
die ält'ren schon voran sich wandten,
die jüng'ren rasten noch im Thal.
Nur um geringer Sünde willen
ihr Herz nicht Ruhe ihnen lässt;
der Busse frommen Drang zu stillen,
zieh'n sie nach Rom zum Gnadenfest.

LANDGRAF, SÄNGER und RITTER.

Mit ihnen sollst du wallen
zur Stadt der Gnadenhuld,
im Staub dort niederfallen
und büssen deine Schuld!
Vor ihm stürz' dich darnieder,
der Gottes Urtheil spricht;
doch kehre nimmer wieder,
ward dir sein Segen nicht!
Musst' uns're Rache weichen,
weil sie ein Engel brach,
dies Schwert wird dich erreichen,
harrst du in Sünd' und Schmach!

ELISABETH.

Lass hin zu dir ihn wallen,
du Gott der Gnad' und Huld!
Ihm, der so tief gefallen,
vergieb der Sünden Schuld!
Für ihn nur will ich flehen,
mein Leben sei Gebet!
Lass' ihn dein Leuchten sehen,
eh' er in Nacht vergeht!
Mit freudigem Erbeben
lass dir ein Opfer weih'n:
nimm hin, o nimm mein Leben!
Ich nenn' es nicht mehr mein!

TANNHÄUSER.

Wie soll ich Gnade finden?
Wie büssen meine Schuld?
Mein Heil sah ich entschwinden,
mich flieht des Himmels Huld!

Doch will ich büssend wallen,
zerschlagen meine Brust,
im Staube niederfallen;
Zerknirschung sei mir Lust!
O, dass nur er versöhnet,
der Engel meiner Noth,
der sich, so frech verhöhnet,
zum Opfer doch mir bot!

GESANG DER JÜNGEREN PILGER

(im Hintergrunde, tief, wie aus dem Thale heraufschallend).

Am hohen Fest der Gnad' und Huld,
in Demuth sühn' ich meine Schuld!
Gesegnet, wer im Glauben treu:
er wird erlöst durch Buss' und Reu'.

(Alle haben, den Gesang vernehmend, von der leidenschaftlichsten und drohendsten Gebärde zu einer milderen und gerührten übergehend, gelauscht.)

TANNHÄUSER

(dessen Züge von einem Scheine schnell erwachter Hoffnung verklärt werden, wendet sich rasch zum Abgange).

Nach Rom! (Er eilt ab.)

ALLE

(rufen ihm nach).

Nach Rom!

(Der Vorhang fällt.)

Dritter Aufzug.

Einleitung.

(Tannhäusers Pilgerfahrt.)

(Thal vor der Wartburg, links der Hörselberg, wie am Schluss des ersten Aufzuges, nur in herbstlicher Färbung. Der Tag neigt sich zum Abend. — Auf dem kleinen Bergvorsprunge rechts, vor dem Marienbilde, liegt ELISABETH betend auf den Knieen. — WOLFRAM kommt links von der waldigen Höhe herab; auf halber Höhe hält er an, als er ELISABETH gewahrt.)

Erste Scene.

Elisabeth. Wolfram. Die älteren Pilger.

WOLFRAM.

Wohl wusst' ich hier sie im Gebet zu finden,
wie ich so oft sie treffe, wenn ich einsam
aus wald'ger Höh' mich in das Thal verirre.
Den Tod, den er ihr gab, im Herzen, —
dahingestreckt in brünst'gen Schmerzen,
fleht für sein Heil sie Tag und Nacht: —
O heil'ger Liebe ew'ge Macht!
Von Rom zurück erwartet sie die Pilger;
schon fällt das Laub, die Heimkehr steht bevor.
Kehrt er mit den Begnadigten zurück?

Dies ist ihr Fragen, dies ihr Flehen, —
ihr Heil'gen, lasst erfüllt es sehen!
Bleibt auch die Wunde ungeheilt, —
o, würd' ihr Lind'rung nur ertheilt!

(Als er tiefer in das Thal hinabsteigen will, vernimmt er den Gesang der Pilger und hält an.)

CHOR DER ÄLTEREN PILGER
(aus grosser Ferne sich langsam der Bühne nähernd).

Beglückt darf nun dich, o Heimat, ich schauen,
und grüssen froh deine lieblichen Auen;
nun lass' ich ruh'n den Wanderstab,
weil Gott getreu ich gepilgert hab'.

ELISABETH
(erhebt sich, dem Gesange lauschend).

Dies ist ihr Sang, — sie sind's, sie kehren heim.
Ihr Heil'gen, zeigt mir jetzt mein Amt,
dass ich mit Würde es erfülle!

WOLFRAM.

Die Pilger sind's; — es ist die fromme Weise,
die der empfang'nen Gnade Heil verkündet.
O Himmel, stärke jetzt ihr Herz
für die Entscheidung ihres Lebens!

CHOR DER ÄLTEREN PILGER
(allmählich der Bühne sich nähernd).

Durch Sühn' und Buss' hab' ich versöhnt
den Herren, dem mein Herze fröhnt,
der meine Reu' mit Segen krönt,
den Herren, dem mein Lied ertönt!

(Hier betreten die PILGER die Bühne von rechts her, im Vordergrunde; sie ziehen während des Folgenden an dem Bergvorsprunge vorbei langsam das Thal entlang dem Hintergrunde zu.)

Der Gnade Heil ist dem Büsser beschieden,
er geht einst ein in der Seligen Frieden;
vor Höll' und Tod ist ihm nicht bang',
d'rum preis' ich Gott mein Lebelang!

(Bereits dem Hintergrunde zugewendet, sich allmählich entfernend.)

Halleluja! Halleluja
in Ewigkeit, in Ewigkeit!

(Sich immer mehr entfernend und endlich durch die Thalöffnung nach rechts verschwindend.)

ELISABETH

(die von ihrem erhöhten Standpunkte aus mit grosser Aufregung unter den vorüberziehenden Pilgern nach TANNHÄUSER geforscht hat, in schmerzlicher, aber ruhiger Fassung).

Er kehret nicht zurück! —

CHOR DER ÄLTEREN PILGER.

Beglückt darf nun dich, o Heimat, ich schauen,
und grüssen froh deine lieblichen Auen;
nun lass' ich ruh'n den Wanderstab . . .

(Der Gesang verhallt allmählich; — die Sonne geht unter.)

ELISABETH

(mit grosser Feierlichkeit sich auf die Knie senkend).

Allmächt'ge Jungfrau! hör' mein Flehen!
Zu dir, Gepries'ne, rufe ich!
Lass mich im Staub' vor dir vergehen,
o, nimm von dieser Erde mich!
Mach', dass ich rein und engelgleich
eingehe in dein selig Reich!

Wenn je, in thör'gem Wahn befangen,
mein Herz sich abgewandt von dir,
wenn je ein sündiges Verlangen,
ein weltlich Sehnen keimt' in mir, —

so rang ich unter tausend Schmerzen,
dass ich es tödt' in meinem Herzen. —

Doch, konnt' ich jeden Fehl nicht büssen,
so nimm dich gnädig meiner an,
dass ich mit demuthvollem Grüssen
als würd'ge Magd dir nahen kann, —
um deiner Gnaden reichste Huld
nur anzufleh'n für seine Schuld!

(Sie verbleibt eine Zeitlang wie in andächtiger Entrücktheit; als sie sich dann langsam erhebt, erblickt sie WOLFRAM, welcher sich ihr nähert, um sie anzureden. — Sie bittet ihn durch eine Gebärde, nicht mit ihr zu sprechen.)

WOLFRAM.

Elisabeth, dürft' ich dich nicht geleiten?

(ELISABETH drückt ihm abermals durch Gebärden aus: sie danke ihm und seiner treuen Liebe aus vollem Herzen; ihr Weg führe sie aber gen Himmel, wo sie ein hohes Amt zu verrichten habe; er solle sie daher ungeleitet gehen lassen, ihr auch nicht folgen. Sie besteigt die halbe Berghöhe und verschwindet allmählich auf dem Fusssteige, welcher auf dieser nach der Wartburg führt, nachdem man ihre Gestalt lange noch in der Entfernung erblickt hat. — WOLFRAM, der ELISABETH lange noch mit den Augen verfolgt hat, setzt sich am Fusse des linken Thalhügels nieder und beginnt auf der Harfe zu spielen.)

Zweite Scene.

WOLFRAM.

Wie Todesahnung Dämm'rung deckt die Lande,
umhüllt das Thal mit schwärzlichem Gewande;
der Seele, die nach jenen Höh'n verlangt,
vor ihrem Flug durch Nacht und Grausen bangt.
Da scheinest du, o lieblichster der Sterne,
dein sanftes Licht entsendest du der Ferne,
die nächt'ge Dämm'rung theilt dein lieber Strahl,
und freundlich zeigst du den Weg aus dem Thal.

O du, mein holder Abendstern,
wohl grüsst' ich immer dich so gern;
vom Herzen, das sie nie verrieth,
grüsse sie, wenn sie vorbei dir zieht, —
wenn sie entschwebt dem Thal der Erden,
ein sel'ger Engel dort zu werden!

(Er verbleibt mit gen Himmel gerichtetem Auge, auf der Harfe fortspielend.)

Dritte Scene.

Wolfram. Tannhäuser. Später: *Venus. Landgraf. Die Sänger. Ritter. Die älteren und die jüngeren Pilger.*

(Es ist gänzlich Nacht geworden. TANNHÄUSER tritt auf; er trägt zerrissene Pilgerkleidung, sein Antlitz ist bleich und entstellt; er wankt matten Schrittes an seinen Stab gestützt.)

TANNHÄUSER
(mit matter Stimme).

Ich hörte Harfenschlag, — wie klang er traurig! —
Der kam wohl nicht von ihr.

WOLFRAM.

Wer bist du, Pilger,
der du so einsam wanderst?

TANNHÄUSER.

Wer ich bin? —
Kenn' ich doch dich recht gut! — Wolfram bist du,
(höhnisch)
der wohlgeübte Sänger!

WOLFRAM
(heftig auffahrend).

Heinrich! Du?
Was bringt dich her in diese Nähe? Sprich!
Wagst du es, unentsündigt noch den Fuss
nach dieser Gegend herzulenken?

TANNHÄUSER.

Sei ausser Sorg', mein guter Sänger!
Nicht such' ich dich, noch deiner Sippschaft Einen.
(mit unheimlicher Lüsternheit.)
Doch such' ich wen, der mir den Weg wohl zeige, —
den Weg, den einst so wunderleicht ich fand —

WOLFRAM.

Und welchen Weg?

TANNHÄUSER.

Den Weg zum Venusberg!

WOLFRAM.

Entsetzlicher! Entweihe nicht mein Ohr!
Treibt es dich dahin?

TANNHÄUSER
(leise).

Kennst du wohl den Weg?

WOLFRAM.

Wahnsinn'ger! Grauen fasst mich, hör' ich dich!
Wo war'st du? Zogst du denn nicht nach Rom?

TANNHÄUSER
(wüthend).

Schweig' mir von Rom!

WOLFRAM.

War'st nicht beim heil'gen Feste?

TANNHÄUSER.

Schweig' mir von ihm!

WOLFRAM.

So warst du nicht? — Sag', ich beschwöre dich!

TANNHÄUSER
(wie sich besinnend, mit schmerzlichem Ingrimm).

Wohl war auch ich in Rom.

WOLFRAM.

So sprich! Erzähle mir! Unglücklicher!
Mich fasst ein tiefes Mitleid für dich an!

TANNHÄUSER
(betrachtet WOLFRAM lange mit gerührter Verwunderung).

Wie sagst du, Wolfram? Bist du denn nicht mein Feind?

WOLFRAM.

Nie war ich es, so lang' ich fromm dich wähnte.
Doch sag', du pilgertest nach Rom?

TANNHÄUSER.

Nun denn,
hör' an! Du, Wolfram, du sollst es erfahren.

(Er setzt sich erschöpft am Fusse des Bergvorsprunges nieder; WOLFRAM will sich an seiner Seite ebenfalls niederlassen.)

Zurück von mir! Die Stätte, wo ich raste,
ist verflucht.

(WOLFRAM bleibt in geringer Entfernung vor TANNHÄUSER stehen.)

Hör' an, Wolfram, hör' an!
Inbrunst im Herzen, wie kein Büsser noch
sie je gefühlt, sucht' ich den Weg nach Rom.
Ein Engel hatte, ach! der Sünde Stolz
dem Uebermüthigen entwunden;
für ihn wollt' ich in Demuth büssen,
das Heil erfleh'n, das mir verneint,
um ihm die Thräne zu versüssen,
die er mir Sünder einst geweint! —
Wie neben mir der schwerstbedrückte Pilger
die Strasse wallt', erschien mir allzuleicht: —
betrat sein Fuss den weichen Grund der Wiesen,
der nackten Sohle sucht' ich Dorn und Stein;
liess Labung er am Quell den Mund geniessen,
sog ich der Sonne heisses Glühen ein;
wenn fromm zum Himmel er Gebete schickte,
vergoss mein Blut ich zu des Höchsten Preis;
als im Hospiz der Müde sich erquickte,
die Glieder bettet' ich in Schnee und Eis; —
verschloss'nen Aug's, ihr Wunder nicht zu schauen,
durchzog ich blind Italiens holde Auen. —
Ich that's — denn in Zerknirschung wollt' ich büssen,
um meines Engels Thränen zu versüssen!
Nach Rom gelangt' ich so zur heil'gen Stelle,
lag betend auf des Heiligthumes Schwelle. —

Der Tag brach an; da läuteten die Glocken,
hernieder tönten himmlische Gesänge;
da jauchzt' es auf in brünstigem Frohlocken,
denn Gnad' und Heil verhiessen sie der Menge.
Da sah ich ihn, durch den sich Gott verkündigt, —
vor ihm all' Volk im Staub' sich niederliess.
Und Tausenden er Gnade gab, entsündigt
er Tausende sich froh erheben hiess. —
Da naht' auch ich, — das Haupt gebeugt zur Erde,
klagt' ich mich an mit jammernder Gebärde
der bösen Lust, die meine Sinn' empfanden,
des Sehnens, das kein Büssen noch gekühlt;
und um Erlösung aus den heissen Banden
rief ich ihn an, von wildem Schmerz durchwühlt.
Und er, den so ich bat, hub an:
„Hast du so böse Lust getheilt,
dich an der Hölle Gluth entflammt,
hast du im Venusberg geweilt,
so bist nun ewig du verdammt!
Wie dieser Stab in meiner Hand
nie mehr sich schmückt mit frischem Grün,
kann aus der Hölle heissem Brand
Erlösung nimmer dir erblüh'n!"
Da sank ich in Vernichtung dumpf darnieder, —
die Sinne schwanden mir. Als ich erwacht',
auf ödem Platze lagerte die Nacht, —
von fern her tönten frohe Gnadenlieder: —
da ekelte mich der holde Sang!
Von der Verheissung lügnerischem Klang,
der eiseskalt mir durch die Seele schnitt,
trieb Grauen mich hinweg mit wildem Schritt!
Dahin zog's mich, wo ich der Wonn' und Lust
so viel genoss, an ihre warme Brust!

(in grauenhafter Begeisterung.)

Zu dir, Frau Venus, kehr' ich wieder,
in deiner Zauber holde Nacht;
zu deinem Hof steig' ich darnieder,
wo nun dein Reiz mir ewig lacht!

WOLFRAM.

Halt' ein! Halt' ein, Unsel'ger!

TANNHÄUSER.

Ach, lass mich nicht vergebens suchen!
Wie leicht fand ich doch einsten dich!
Du hörst, dass mir die Menschen fluchen:
nun, süsse Göttin, leite mich!

(Finstere Nacht; leichte Nebel verhüllen allmählich die Scene.)

WOLFRAM
(in heftigem Grausen).

Wahnsinniger, wen rufst du an?

TANNHÄUSER.

Ha! Fühlest du nicht milde Lüfte?

WOLFRAM.

Zu mir! Es ist um dich gethan!

TANNHÄUSER.

Und athmest du nicht holde Düfte?
(Die Nebel beginnen in rosiger Dämmerung zu erglühen.)
Hörst du nicht jubelnde Klänge?

WOLFRAM.

In wildem Schauer bebt die Brust!

TANNHÄUSER

(immer aufgeregter, je näher der Zauber kommt).

Das ist der Nymphen tanzende Menge!
Herbei, herbei zu Wonn' und Lust!

(Wirre Bewegungen tanzender Gestalten werden erkennbar.)

WOLFRAM.

Weh'! Böser Zauber thut sich auf!
Die Hölle naht mit wildem Lauf.

TANNHÄUSER.

Entzücken dringt durch meine Sinne,
gewahr' ich diesen Dämmerschein!
Dies ist das Zauberreich der Minne,

(ausser sich)

im Venusberg drangen wir ein!

(In einer hellen, rosigen Beleuchtung erscheint VENUS, auf ihrem Lager ruhend.)

VENUS.

Willkommen, ungetreuer Mann!
Schlug dich die Welt mit Acht und Bann?
Und findest nirgends du Erbarmen,
suchst Liebe du in meinen Armen?

TANNHÄUSER.

Frau Venus, o Erbarmungsreiche!
Zu dir, zu dir zieht es mich hin!

WOLFRAM.

Zauber der Hölle, weiche, weiche!
Berücke nicht des Reinen Sinn!

VENUS.

Nah'st du dich wieder meiner Schwelle,
sei dir dein Uebermuth verzieh'n;
ewig fliesse dir der Freuden Quelle,
und nimmer sollst du von mir flieh'n!

TANNHÄUSER
(indem er sich in wilder Entschlossenheit von WOLFRAM losreisst).

Mein Heil, mein Heil hab' ich verloren,
nun sei der Hölle Lust erkoren!

WOLFRAM.

Allmächt'ger, steh' dem Frommen bei!
(hält TANNHÄUSER von neuem.)
Heinrich! Ein Wort, es macht dich frei:
dein Heil —!

VENUS.

O komm'!

TANNHÄUSER
(zu WOLFRAM).

Lass' ab von mir!

VENUS.

O komm'! Auf ewig sei nun mein!

WOLFRAM.

Noch soll das Heil dir Sünder werden!
(TANNHÄUSER und WOLFRAM ringen heftig.)

VENUS.

O komm'!

TANNHÄUSER.

Nie! Wolfram, nie! Ich muss dahin!

WOLFRAM.

Ein Engel bat für dich auf Erden,
bald schwebt er segnend über dir: —

VENUS.

Komm', o komm'! Zu mir, zu mir!

TANNHÄUSER.

Lass' mich!

WOLFRAM.

Elisabeth!

TANNHÄUSER

(der sich soeben losgerissen, bleibt plötzlich wie an die Stelle geheftet).

Elisabeth! —

(Die Nebel verfinstern sich allmählich; heller Fackelschein leuchtet dann durch sie auf.)

MÄNNERCHOR

(hinter der Scene).

Der Seele Heil, die nun entfloh'n
dem Leib der frommen Dulderin!

WOLFRAM

(in erhabener Rührung).

Dein Engel fleht für dich an Gottes Thron,
er wird erhört: — Heinrich, du bist erlöst!

VENUS.

Weh'! Mir verloren!

(Sie versinkt. Die Nebel verschwinden gänzlich. Morgendämmerung. — Von der Wartburg her schreitet ein Trauerzug mit Fackeln der Tiefe des Thales zu.)

MÄNNERCHOR
(hinter der Scene).

Ihr ward der Engel sel'ger Lohn,
himmlischer Freuden Hochgewinn!

WOLFRAM
(TANNHÄUSER sanft umschlungen haltend).

Und hörst du den Gesang?

TANNHÄUSER.

Ich höre!

(Hier betritt der Zug die Bühne in der Tiefe des Thales; die ÄLTEREN PILGER voran, — die SÄNGER zunächst dem offenen Sarge, in welchem ELISABETH's Leiche von ihnen getragen wird; der LANDGRAF, Ritter und Edle folgen dem Sarge.)

MÄNNERCHOR.

Heilig die Reine, die nun vereint
göttlicher Schaar vor dem Ewigen steht!

(Hier macht WOLFRAM eine Gebärde, welche die SÄNGER, als sie TANNHÄUSER erkennen, bewegt, den Sarg nieder zu setzen.)

Selig der Sünder, dem sie geweint,
dem sie des Himmels Heil erfleht!

TANNHÄUSER

(ist von WOLFRAM zum Sarge geleitet worden; über ELISABETH's Leiche hingebeugt sinkt er langsam nieder).

Heilige Elisabeth, bitte für mich!

(Er stirbt. — Alle senken die Fackeln zur Erde und löschen sie so aus. Morgenroth erhellt vollends die Scene.)

CHOR DER JÜNGEREN PILGER

(auf dem vorderen Bergvorsprunge einherziehend und in ihrer Mitte einen neu ergrünten Priesterstab tragend).

Heil! Heil! Der Gnade Wunder Heil!
Erlösung ward der Welt zu Theil.

Es that in nächtlich heil'ger Stund'
der Herr sich durch ein Wunder kund:
den dürren Stab in Priesters Hand
hat er geschmückt mit frischem Grün:
dem Sünder in der Hölle Brand
soll so Erlösung neu erblüh'n!
Ruft ihm es zu durch alle Land',
der durch dies Wunder Gnade fand!
Hoch über aller Welt ist Gott,
und sein Erbarmen ist kein Spott!
Halleluja! Halleluja!
Halleluja!

ALLE
(in höchster Ergriffenheit).

Der Gnade Heil ward dem Büsser beschieden,
nun geht er ein in der Seligen Frieden.

Ende.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Lieder und Gesänge von Richard Strauss.

Op. 22. Mädchenblumen. № 1. Kornblumen. Hoch (Desdur) Tief (Adur)

Andante. *Umfang des'-as''*

№ 2. Mohnblumen. Hoch (Gdur) Tief (Ddur)

Allegro giocoso. *Umfang g'-h''*

№ 3. Epheu. Hoch (Esdur) Tief (Cdur)

Moderato. *Umfang b-as''*

№ 4. Wasserrose. Hoch (Fismoll) Tief (Cismoll)

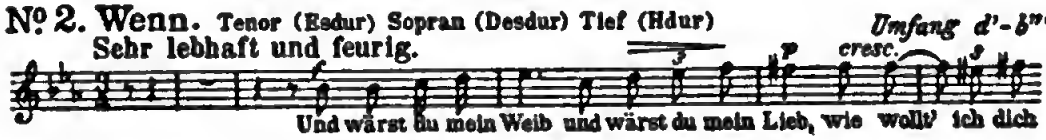
Larghetto. *Umfang cis'-ais''*

Op. 31. № 1. Blauer Sommer. Hoch (Hdur) Tief (Asdur)

Ziemlich langsam und gehalten. *Umfang cis'-gis''*

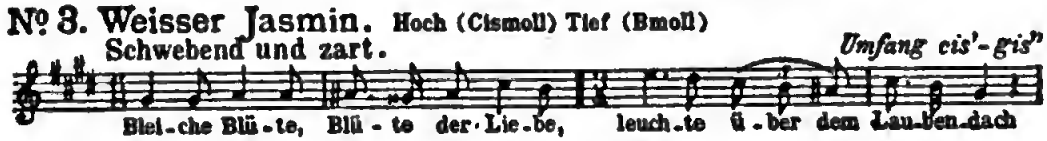
№ 2. Wenn. Tenor (Esdur) Sopran (Desdur) Tief (Hdur)

Sehr lebhaft und feurig. *Umfang d'-b''*



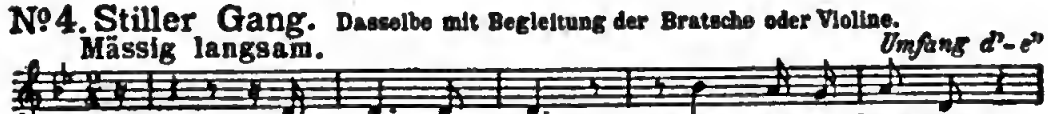
№ 3. Weisser Jasmin. Hoch (Cismoll) Tief (Bmoll)

Schwebend und zart. *Umfang cis'-gis''*



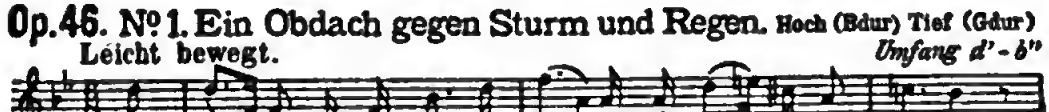
№ 4. Stiller Gang. Dasselbe mit Begleitung der Bratsche oder Violine.

Mässig langsam. *Umfang d'-e''*



Op. 46. № 1. Ein Obdach gegen Sturm und Regen. Hoch (Bdur) Tief (Gdur)

Leicht bewegt. *Umfang d'-b''*



Verlag von Adolph Fürstner in Berlin, W.

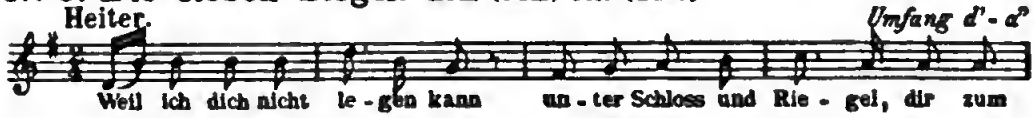
Lieder und Gesänge von Richard Strauss.

Op. 46. Nº 2. Gestern war ich Atlas. Hoch (Adur) Tief (Fdur)

Breit. *Umfang h'-a''*

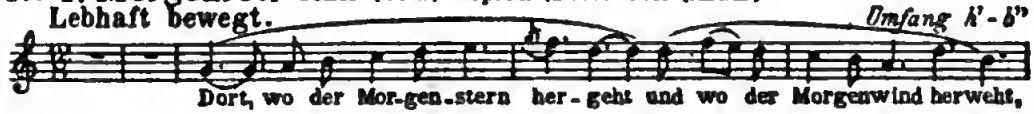
Nº 3. Die sieben Siegel. Hoch (Gdur) Tief (Edur)

Heiter. *Umfang d'-a''*



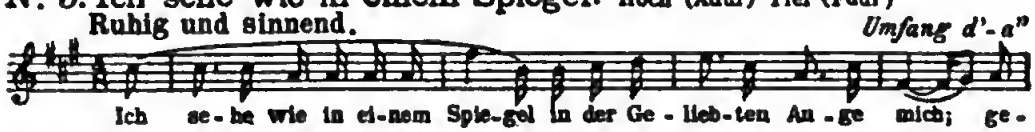
Nº 4. Morgenrot. Tenor (Cdur) Sopran (Bdur) Tief (Asdur)

Lebhaft bewegt. *Umfang h'-b''*



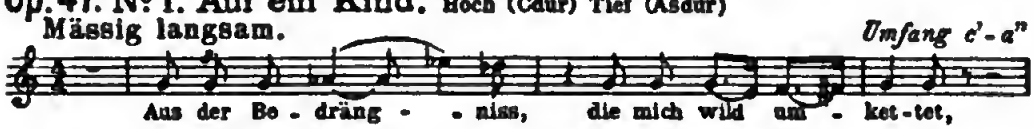
Nº 5. Ich sehe wie in einem Spiegel. Hoch (Adur) Tief (Fdur)

Ruhig und sinnend. *Umfang d'-a''*



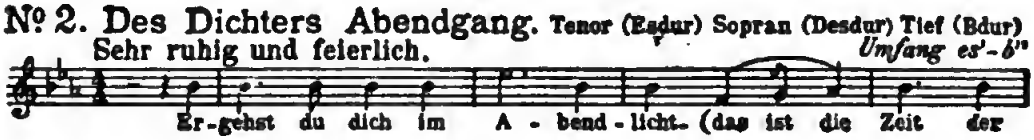
Op. 47. Nº 1. Auf ein Kind. Hoch (Cdur) Tief (Asdur)

Mässig langsam. *Umfang c'-a''*



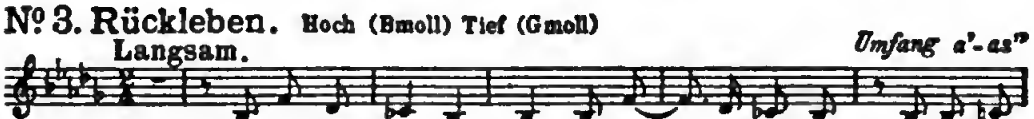
Nº 2. Des Dichters Abendgang. Tenor (Esdur) Sopran (Desdur) Tief (Bdur)

Sehr ruhig und feierlich. *Umfang es'-b''*



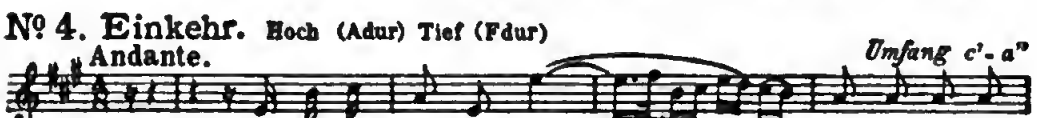
Nº 3. Rückleben. Hoch (Bmoll) Tief (Gmoll)

Langsam. *Umfang a'-as''*



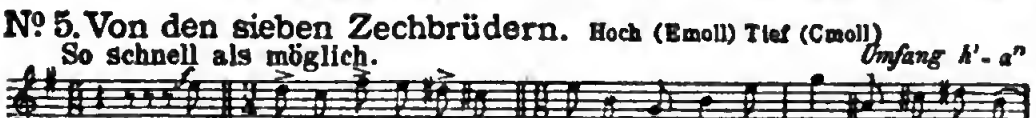
Nº 4. Einkehr. Hoch (Adur) Tief (Fdur)

Andante. *Umfang c'-a''*



Nº 5. Von den sieben Zechbrüdern. Hoch (Emoll) Tief (Cmoll)

So schnell als möglich. *Umfang h'-a''*



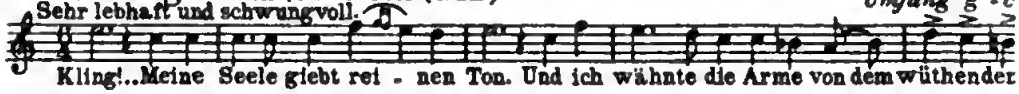
Verlag von Adolph Fürstner in Berlin, W.

Lieder und Gesänge von Richard Strauss

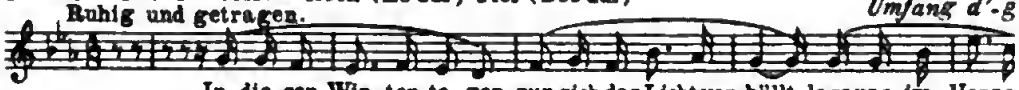
Op. 48. Nº 1. Freundliche Vision. Hoch (D dur) Tief (C dur) *Umfang d'-*

Nº 2. „Ich schwebe." Hoch (A dur) Tief (F dur) *Umfang e'-a*

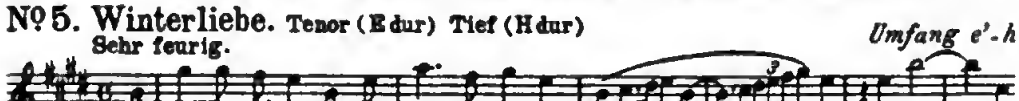
Nº 3. Kling!. Hoch (C dur) Tief (G dur) *Umfang g'-c*



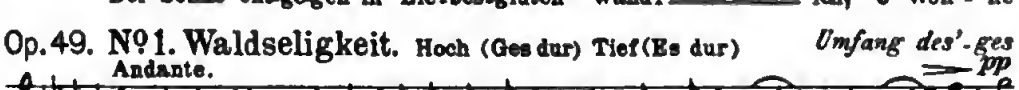
Nº 4. Winterweihe. Hoch (Es dur) Tief (Des dur) *Umfang d'-g*



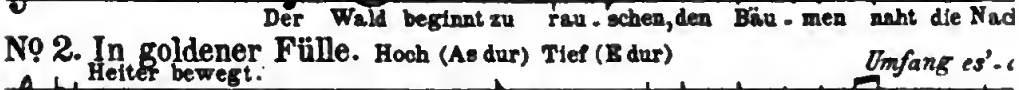
Nº 5. Winterliebe. Tenor (E dur) Tief (H dur) *Umfang e'-h*



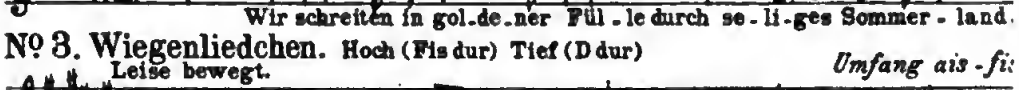
Op. 49. Nº 1. Waldseligkeit. Hoch (Ges dur) Tief (Es dur) *Umfang des'-ges*



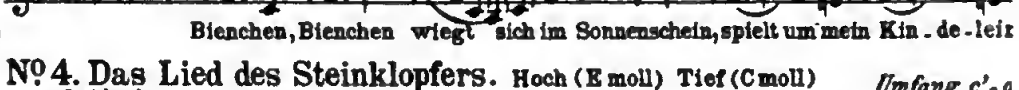
Nº 2. In goldener Fülle. Hoch (As dur) Tief (E dur) *Umfang es'-*



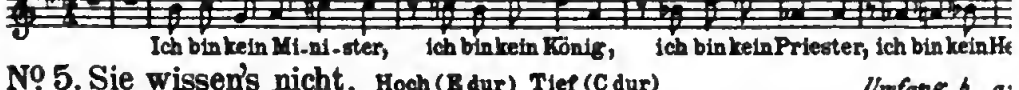
Nº 3. Wiegenliedchen. Hoch (Fis dur) Tief (D dur) *Umfang ais-fi*



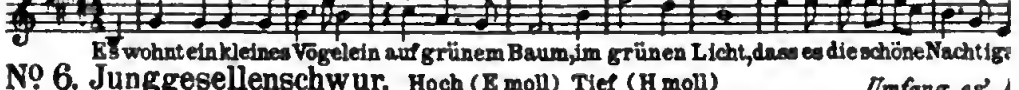
Nº 4. Das Lied des Steinklopfers. Hoch (E moll) Tief (C moll) *Umfang c'-a*



Nº 5. Sie wissen's nicht. Hoch (E dur) Tief (C dur) *Umfang h-a*



Nº 6. Junggesellenschwur. Hoch (E moll) Tief (H moll) *Umfang es'-*



Verlag von Adolph Fürstner in Berlin. W.

MUSIC LIBRARY ML
50
W13T1
1

Stanford University Libraries
Stanford, California

Return this book on or before date due.

AUG 7 1973

Digitized by Google